

Die Bedeutung der Stunde.

Eine Kundgebung an das evangelische Volk.

WTB Berlin, 13. Juli. Anlässlich der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit haben der Bevollmächtigte des Reichstanzlers, Wehrkreispfarrer Ludwig Müller, und der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Jaeger, folgende Kundgebung erlassen:

Gott hat in diesen denkwürdigen Tagen das Wunder der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit vollzogen. Denn es ist wie ein Wunder, daß sich die deutschen evangelischen Landeskirchen allem geschichtlichen Streit, der Verschiedenheit der Bekenntnisse, der deutschen Gründlichkeit und Bedenlichkeit zum Trotz zu einer einigen Deutschen Evangelischen Kirche vereinigt haben. Diese neue Kirche vereinigt, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigten nebeneinander stehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch „ein Leib und ein Geist, ein Herz, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller.“

In gläubigem Hinblick auf die großen Ziele haben auch die verantwortlichen Männer des Staates ihre verordnete Aufgabe erfüllt. Menschliche Kurzsichtigkeit gab den unmittelbaren Anlaß zu dem Eingreifen des Staates, das nie anders als ein Ordnetes und Helfendes gedacht war und von dieser vorgezeichneten Linie auch nie abgewichen ist. Niemals dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirche einzugreifen. Es galt vielmehr, lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichen, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigentümlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der unselige Streit über eine Personenfrage mit einem Schläge beseitigt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinaus in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer das Verfassungswerk für die große Einheit der Kirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Kürze die feierliche Bestätigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Rechts- und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird. Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungswerk durch neugebildete kirchliche Körperschaften bestätigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern — das rasche geschichtliche und rechtliche Werden forderte es geradezu —, nun zu allem durch das Volk ein gläubiges und freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollgültigkeit erhoben. Wenn die Stimme des wirklichen Volkes wie die Stimme Gottes zu betrachten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes kleinliche Zagen und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird, trotz der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Schwertschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott erkennen, daß alles bisherige Tun dem Ziel gedient hat, Volk und Kirche, die in vielfacher und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zu einander zu führen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in christlicher Freudigkeit einzieht.

Das ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchenvolk in kürzester Frist schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das dem vollendeten Werk aufgedrückt werden soll.

Das evangelische Kirchenvolk wird deshalb aufgerufen, im Verstehen der geschichtlichen Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Ausbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, das Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das letzte Ziel einzusetzen.

Berlin, 12. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichstanzlers
Wehrkreispfarrer Ludwig Müller.

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen
in Preußen: Jaeger.

Balbos Nebelflug.

WTB Rom, 13. Juli. In einem funktentelegraphischen Bericht an Mussolini über den glücklich beendeten Transatlantikflug von Island nach Labrador teilt Luftfahrtminister General Balbo mit, daß wegen der ungünstigen Windrichtung bei dem Start langwierige Manöver notwendig waren. In den ersten beiden Stunden des Fluges zwang völlig fehlende Sicht die Flugzeuge, bis dicht auf das Meer niederzugehen. Von der dritten bis zur fünften Stunde flogen sie in sehr dichtem Nebel. Gegenwind behinderte den Flug und gestattete nur eine mittlere Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern. Bei dem Flug durch den Nebel wurde das Geschwader stark auseinandergezogen, doch trafen alle Flugzeuge in Dreiergruppen in Cartwright ein. In dem Augenblick, als der Minister seinen Bericht abfaßte, war gerade der 24. und letzte Flugapparat auf dem Wasser niedergegangen.

In dem funktentelegraphischen Bericht Balbos an Mussolini wird u. a. noch gesagt: „Von der dritten bis zur fünften Stunde war der Flug wie ein Albdrud. Wir haben einen so dichten Nebel durchflogen, daß wir kaum die Enden der Flügel sehen konnten. Um die Gefahr der Eisbildung auf den Flügeln zu vermeiden, hielten wir uns auf der Höhe von 100 Metern, um keinen Temperaturwechsel hervorzurufen. Nach Verlassen dieser furchtbaren Nebelzone trafen wir in 800 Meter Höhe völlig klaren Himmel an. In den letzten drei Stunden war das Wetter bei schwerem Seegang fast völlig wolkenlos.“

Zur nächsten Etappe gestartet.

WTB London, 13. Juli. Das Flugzeuggeschwader Balbos ist um 14 Uhr 28 von Cartwright (Labrador) in Richtung Sbediac (Neu-Braunschweig) gestartet.

Schon wieder gelandet.

Sbediac (Neu-Braunschweig), 13. Juli. Das italienische Fluggeschwader unter Führung General Balbos traf kurz nach 3 Uhr nachmittags (etwa 8 Uhr MEZ) hier ein. Alle 24 Flugzeuge wasserten in der Sbediac-Bay unverfehrt.

Der Start des Geschwaders in Cartwright fand um 14.28 Uhr statt und ging glatt vonstatten. Um 14.37 Uhr waren sämtliche Maschinen unter den Hochrufen der zahlreichen Zuschauer in der Luft. Auf dem letzten Drittel der letzten Flugetappe hatten die Flugzeuge mit heftigem Gegenwind zu kämpfen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Nehme mit großer innerer Freude teil an Ihrem Sieg und spreche Ihnen wie dem faschistischen Italien zu diesem großartigen Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten